

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

1.7.1865 (No. 52)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-921357](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-921357)

Braker Anzeiger.

N^o. 52.

Sonnabend, den 1. Juli.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Zum Abonnement auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal des Braker Anzeigers (Preis bei Vorausbezahlung 7½ gr.) ladet die Unterzeichnete ergebenst ein. Es wird gebeten, die Aufgabe rechtzeitig machen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet.
Die Redaction.

Das Nachtlager von Granada.

Novelle von Dr. Albrecht.

(Fortsetzung.)

Ich dachte an meinen Schwur von ehemals und machte mir Vorwürfe, daß ich zu feig gewesen, ihn zu halten. Ich brütete fortan Tag und Nacht, wie ich ihn verderben könne.

Es war als ob ein böses Verhängniß über ihm walte. Von ihm geführt, ging er blind zur Schlachtbank.

Beide sie und er, kamen zu mir und wünschten, im Bühnenkostüm als Eufanna und Almaviva gemalt zu sein.

Ich ging darauf ein, weil ich mein Opfer beobachten wollte. Sie sah sehr schön aus; man sah, sie wollte sehr schön aussehen. Das weit ausgeschnittene Kleid ließ die herrlichsten Formen unverhüllt.

So lange ich an ihrem Kopfe malte, durfte sie hinsinken und er war frei. Je unbemerkter er sich glaubte, um so sicherer konnte ich ihn beobachten. Da zeigte sich nirgend eine Spur wahrer Innigkeit, nicht einmal glühender Leidenschaft, ich sah nur das triumphirende Lächeln des herzlosen Wüstlings. Mit jedem Pinselstrich zeichnete ich sein Todesurtheil.

Von jetzt an hatte ich auf alle seine Schritte Acht. Bald entdeckte ich, daß er Abends spät nach dem Theater immer noch zu ihrem Hause sich hinschlich. Er sang halb leis ein Liedchen und lockte so das Böglein herab in seine Arme. Eine Laube am Haus umfing die Liebenden.

Ihm auf der Straße aufzulauern, das schien mir zu gewagt; ihm in den Garten nachzuschleichen, konnte ich nicht leicht, ohne bemerkt zu werden. Aber ich wußte, daß hinter dem Garten ein fast nie betretener Weg an der Mauer herumsühre, wußte, daß in der Mauer eine Thüre sei, die von Innen leicht sich öffnen und von Außen eben so leicht wieder ins Schloß sich ziehen ließ. Darauf gründete ich meinen Plan.

In der Mitte des Monats Juli waren die Nächte finster — der Mond ging erst gegen Morgen auf. Es war am 16. Abends, da schlief ich mich in den Garten und hinter das Haus, um zu warten, bis mein Opfer käme. Zunächst begab ich mich leise bis zur hintern Gartenthür, öffnete sie und lehnte sie dann vorsichtig ans Schloß.

Ich hörte kommen — sie war's.

Nicht lange darauf vernahm ich den Lockton des Sängers.

So fest mein Entschluß auch gewesen war, jetzt überkam mich wieder ein Grauen. Lange kämpfte ich mit mir selbst. Da erschien sie mir wieder — die todte Bianca; dann dachte ich an die lebende Sängerin und an sein herzloses Lächeln. Krampfhaft griff ich nach dem Dolche.

Mir war's als hörte ich Stimmen. Noch einmal hielt ich den Schritt an. Das Küchenfenster droben war beleuchtet — ein Beweis, daß die Magd in der Küche weile und Niemand in den Vorderzimmern sei.

Mit kalter Besonnenheit zog ich die Schuhe aus, um ohne Geräusch um das Haus an die Laube und um diese herum an deren Eingang zu schleichen.

Ungelesen von ihnen sah ich, wie sie in den Armen sich hielten und küßten. Er bot mir den Rücken. Ich berechnete ganz genau, wo sein Herz liegen müsse. Ich war meiner Sache vollkommen sicher, als ich den Stoß that. Während ich entsprang, hörte ich einen Fall, einen Schrei — indeß erreichte ich hinten die Gartenthür, zog sie leise ins Schloß, steckte den Dolch dreimal in die Erde, um das Blut abzuwischen, fuhr dann wieder in meine Schube und war zwei Minuten darauf in meiner Wohnung.

So glaubte ich mein Gelübde erfüllt zu haben. Daß mein Opfer auf der Stelle todt war, darüber hatte ich gar keinen Zweifel.

Am andern Tage las ich in der Zeitung, ein junger katholischer Priester sei vor dem Hause der Sängerin ermordet gefunden worden. Ich hielt dies für ein falsches Gerücht, das die Redaction unwissend und voreilig mitgetheilt habe. Wär's aber wirklich so, wäre eine Verwechslung geschehen, dann — so tröstete ich mich — hat Gottes Zorn meine Hand geführt. Warum vergißt der Priester so sehr seiner Pflichten.

Am andern Tage las ich, daß ein preussischer Artillerieofficier — Sie waren es — in dem Ermordeten seinen Freund und den Bruder der Sängerin erkannt habe.

Ich hatte einen Unschuldigen ermordet."

Nach diesen Worten, die Spinola dumpf vor sich hinsprach, legte er das Gesicht in beide Hände, athmete tief und schwer; seine Brust hob sich gewaltsam.

„Das hatte ich nicht gewollt. Dieß Leben möge Gott nicht von mir fordern. Hätte ich tausend Leben, ich würde sie alle opfern, könnt' ich nur dem Unglücklichen das seine wieder zurückgeben!"

Spinola fuhr in seiner Erzählung fort:

„Seltsam war's, daß ich unter der Delfenlast dieses Ereignisses nicht erlag. Es stählte vielmehr meine Energie und spannte alle meine Geisteskräfte an, um der Gefahr der Entdeckung auszuweichen. Denn jetzt erst — meinte ich — müsse ich leben, um den Schuldigen noch zu treffen. Mein Haß machte ihn verantwortlich für den Tod des unglücklichen Priesters. In meiner Wuth rechnete ich es ihm zum Verbrechen, daß er dem Todesstoß entgangen sei und dadurch die traurige Verwechslung verschuldet habe.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Schiffsmeldungen

Im Jahre 1856 beantragte der Handelsstand zu Brake und Elsleth eine tägliche Uebermittlung der Schiffsnachrichten von Bremerhafen an die Stationen Brake und Elsleth gegen eine Aversionalsumme. Durch Rescript Großherz. Regierung vom 2. Juni 1856 wurde den Petenten eröffnet, daß hierüber mit Bremen folgender Vertrag geschlossen:

1. Die Station Bremen wird den Stationen Brake und Elsleth täglich dreimal, und zwar Morgens, Mittags und Abends, die zu und bei Bremerhafen angekommenen und abgegangenen Schiffe, sowie das Nöthige über Eisgang, Stürme und Sturmfluthen nach Maafgabe der in Bremen auszugebenden Schiffszettel, und
 2. die Stationen Brake und Elsleth werden die in diesen Plätzen angekommenen und abgehenden Seeschiffe, sowie das Nöthige über außerordentliche Stürme, Sturmfluthen, Eisstand und Eisgang der Station Bremen zur Mittheilung an die Expedition der Bremer Schiffsnachrichten anzeigen;
- „dafür zahlen Brake und Elsleth zusammen 200 Thlr. Courant in die Oldenburg-Bremer Telegraphenkasse, und übernehmen die



„Einsammlung und Uebermittlung der ad 2. nöthigen Nachrichten „an die betreffende Station Brake bez. Elsleth.“
Namens der Petenten acceptirten unterm 14. Mai 1856 die Herren G. Groß, J. Spohler, Hafenmeister Ponsilius und J. H. Steenten diesen Vertrag und garantirten die Erfüllung desselben vorläufig auf ein Jahr; Hafenmeister Ponsilius übernahm vorläufig die ad 2. nöthigen Mittheilungen der Station Brake zu machen, und trat nun vom 1. Juli 1856 an die gedachte Verabredung in Kraft.

Der auf Brake fallende Theil der Aversionsalsumme von 100 Thlr. Courant wurde bezahlt durch die Braker Affecuranz-Compagnie in den ersten beiden Quartalen des Vertragsjahrs (3. und 4. Quartal 1856) mit 50 Thlr. Cour., und durch die Schlepddampfschiffahrts-Gesellschaft „Magnet“ in den beiden letzten Quartalen des Vertragsjahrs (1. und 2. Quartal 1857) mit 50 Thlr. Cour.

Als bald darauf in dem neuen Leuchtturm auf dem Hohenwege in der Wefermündung eine telegraphische Station eingerichtet ward, ließen die Interessenten der Schiffsmeldungen durch das Amt Brake an die Post- und Telegraphen-Direction zu Oldenburg ein ferneres Gesuch um Mittheilung der Schiffsmeldungen vom Leuchtturm befördern. Die Direction erwiederte darauf durch Schreiben vom 9. Juni 1858, daß nach Verabredung mit Bremen, welches seinerseits für diese Meldungen vom Leuchtturm 500 Thlr. in die gemeinschaftliche Telegraphencasse zahle, Brake und Elsleth dieselben erhalten könnten gegen eine fernere Aversionsalsumme von je 50 Thlr. Cour., und wurden die Petenten zugleich aufgefordert, sich darüber, sowie über eine fernere Fortdauer des ersten Vertrags, betr. die Schiffsmeldungen von Bremerhafen, vom 1. Juli 1858 an bis weiter, unter Vorbehalt einer vierteljährigen Kündigung zu erklären.

Nachdem vom Amte am 30. Juni 1858 (anscheinend auf Grund einer in der letzten Stunde getroffenen Vereinbarung und Erklärung der Interessenten, worüber aber ein Protokoll nicht vorhanden ist), telegraphisch in Oldenburg angezeigt worden, daß man die Fortsetzung der Meldungen acceptire, zeigte die Post- und Telegraphendirection durch Telegramm umgehend dem Amte an, daß nunmehr die Schiffsmeldungen von Bremerhafen bis weiter ihren Fortgang nehmen sollten. Die andere Frage, betreffend die Schiffsmeldungen vom Leuchtturm, wurde erst später in der Sitzung des Gemeinderaths vom 30. September 1858 dahin geordnet, daß übernommen wurde:

1. von der Stadtgemeinde Brake jährlich . 16 Thlr. 20 gr.
2. von der Gesellschaft Magnet „ „ 16 „ 20 „
3. von der Braker Affecuranz-Comp. jährlich 16 „ 20 „

Cour. 50 Thlr. — gr.

Am 26. April 1859 übernahm der derzeitige Völlenfahrer Meenten unter Controlle des Schiffsmallers Krohne die, bisher von Hafenmeister Ponsilius unentgeltlich besorgte, Aufgabe der Schiffsnachrichten bei der Station Brake gegen eine jährliche Vergütung von 50 Thlr. Gold, welche Vergütung durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurde.

Als im Jahre 1862 durch die Auflösung der Gesellschaft Magnet die vollständige Deckung der Aversionsalsummen von 100 Thlr. und 50 Thlr. Cour. in Frage gestellt zu werden schien, wurden wieder freiwillige jährliche Beiträge gezeichnet für die Zeit bis zum 1. Januar 1865, um das fragliche Deficit und die Vergütung an Meenten zu decken, unter der Voraussetzung, daß den etwa verbleibenden Fehlbetrag die Stadt übernehme. Da aber eine neue Gesellschaft den „Magnet“ wieder in Fahrt stellte, und den bisherigen Beitrag übernahm, so wurde aus den gezeichneten Beiträgen die Vergütung für Meenten, welche zugleich auf die jährliche Summe von 25 Thaler Gold herabgesetzt wurde, bestritten. Die in Aussicht genommene Verhandlung mit der Stadtgemeinde scheint unter diesen Umständen unterblieben zu sein.

In Veranlassung des kürzlich stattgefundenen Verkaufs des Schlepddampfschiffs „Magnet“ ins Ausland fand nun eine vom Amte Brake in Verbindung mit dem Vorstände des Handelsvereins berufene Versammlung am 21. d. M. im v. Hütschler'schen Locale statt, um für die Zukunft die durch die Auflösung der Rheberei des Magnet bedrohte Aufbringung der Aversionsalsummen sicher zu stellen. In dieser Versammlung wurde constatirt:

1. in Betreff der Aversionsalsumme von 100 Thaler für die Schiffsmeldungen von Bremerhafen, daß diese für das Vertragsjahr 1. Juli 1864/65 bezahlt sei bis auf das letzte Quartal, welches wie bisher die Rheberei des Magnet zu zahlen verpflichtet sei, und daß die Zahlung für die ersten beiden Quartale des Vertragsjahrs 1. Juli 1865/66 wie bisher durch die Braker Affecuranz-Gesellschaft gedeckt werden würde.

2. in Betreff der Aversionsalsumme von 50 Thlr. für die Schiffsmeldungen vom Leuchtturm, daß diese für das Vertragsjahr 1. Octbr. 1864/65 und ferner wie bisher durch die Verpflichteten gedeckt sei, mit Ausnahme der Quartalsbeiträge der bisherigen Magnet-Rheberei, welche vom 1. Juli 1865 bis 1. Januar 1866 mit 8 Thlr. 10 gr. Cour. ausfallen würden. Der Handelsverein übernahm für diesmal den Ausfall auf seine Caffe, um dadurch die gesammte Aversionsalsumme bis zum 1. Januar 1866 sicher zu stellen, und ersuchte zugleich das Amt, bis zum 1. Januar 1866 die fernere Aufbringung der Aversionsalsumme von zusammen 150 Thlr. Cour. und die Aufgabe der Schiffsmeldungen für die Zukunft durch Verhandlung mit den Interessenten, insbe-

sondere auch der Vertretung der Stadt, neu zu ordnen und sicher zu stellen.

Es wurde dabei von Seiten des Amtes hervorgehoben, daß nach genauer Erkundigung an eine Herabsetzung der Aversionsalsumme (welche, wie bereits bemerkt, in die Oldenburgisch-Bremische Telegraphencasse fließt) nicht zu denken sei, und daß, falls eine dauernde Garantie für die Aufbringung der Aversionsalsumme nicht erreicht werden sollte, eine Kündigung des Vertrags unvermeidlich sei, und daß es sich frage, wenn einmal der Vertrag aufgegeben, ob später eine Erneuerung unter den bisherigen Bedingungen zu erreichen sei, und endlich daß, falls Brake sich von der Bezahlung seines Antheils etwa zurückziehe, es damit nicht bloß seine eigenen Interessen gefährde, sondern wahrscheinlich auch die von Elsleth.

Brake, Juni 30.

L.

P r o g r a m m für die Ausstellung inländischer Gewerbe-Erzeugnisse in Oldenburg.

1. Die Ausstellung ist für alle Gewerbe-Erzeugnisse bestimmt, welche innerhalb der Grenzen des Herzogthums angefertigt sind.

Der inländische Ursprung der Ausstellungsgegenstände ist in zweifelhaften Fällen nachzuweisen.

2. Die auszustellenden Gegenstände sind vom 20. bis zum 27. August unter der Adresse des Directoriums des Gewerbe- und Handelsvereins in Oldenburg, mit dem Zufage „Ausstellung betreffend“ einzufenden.

Die Transportkosten trägt, wenn die Einsender es wünschen, der Verein.

3. Das angelegene Formular *) ist auszufüllen und mit den Gegenständen einzufenden.

4. Die eingesandten Gegenstände können vor dem Schlusse der Ausstellung nicht zurückgenommen werden; irgendwelche Veränderungen an denselben sind während der Ausstellung ohne Erlaubniß der Commission nicht gestattet.

5. Die von der Commission gekauften Sachen werden den Käufern erst nach dem Schlusse der Ausstellung verabfolgt, und wird der Preis alsdann den betreffenden Ausstellern von der Commission ausbezahlt.

6. Ausgezeichnete und gute Leistungen werden nach dem Urtheile von Sachverständigen mit silbernen Medaillen oder ehrenden Erwähnungen prämiirt.

Nur diejenigen Gegenstände, bei denen der Preis angegeben ist, können prämiirt werden.

7. Nach dem Schlusse der Ausstellung wird ein Bericht über dieselbe veröffentlicht.

*) Programme und Formulare werden von der Redaction dieses Blattes ausgegeben.

Gedanken über Kunst, Erziehung, Geschichte und Leben.

Von German Mäurer.

Gott gab dem Menschen den Sinn für Kunst, damit er die Natur werde und verkläre. Die Kunst verhält sich zur Natur, wie der Geist zur Materie, wie das Bewußtsein zu seinem Gegenfasse. Die Natur bringt Thiere hervor, die sich gegenseitig bekämpfen, zerstören und aufzehren; die Kunst schafft erst den wirklichen Menschen, indem sie den prometheischen Funken — die Vernunft — durch die Erziehung zur läuternden Flamme in ihm ansacht, ihn in allen Wesen seiner Gattung sein anderes Ich schauen läßt und ihn durch das Bewußtsein des Verhältnisses, worin er zu ihnen steht, zwingt, zur Erhaltung ihres Daseins und ihrer Glückseligkeit, wie zu seiner eigenen beizutragen, folglich seinen Handlungen eine vernünftige Richtung und sittliche Grundlage zu geben.

Die Erziehung ist eine Kunst, die über alle emporragt, da ihr die übrigen allein Dasein und Fortschritt verdanken. Was Völker ohne sie sind, wissen wir längst. Möchten Familien wie Regierungen einmal lebhaft zu wissen begehren, was durch sie die Nationen werden!

Folge ein Jeder von uns einmal recht aufmerksam dem Laufe seines Gedankens: immer wird er ihn mit der Vergangenheit und Zukunft beschäftigt finden; auf der Gegenwart haftet er fast nie freiwillig, sondern nur süchtig und wie durch Zwang. Um der Vergangenheit und Zukunft müßig nachzutramen, werfen wir unsern besten Reich-



thum, die Gegenwart, weg. Wir leben also im Grunde niemals, sondern wir hoffen zu leben.

Die Geschichte unserer Vorfahren ist die Verwirklichung ihrer Ideen über Staat und Schule, Kirche u. s. w. Da ihre Tadel eben so wenig geneigt sind, diese Ideen hinterlassen zu antreten, als die damit angestellten Staatsexperimente zu erneuern, — zu welchem Nug und Frommen sollen sie sich in ihre traurige Geschichte vertiefen und der Vergangenheit die Gegenwart aufopfern, indem sie

„auf vergilbten Blättern lesen,
Wie närrisch ihre Väter einst gewesen?“

Die Jugend ist nur so glücklich, weil alle Räthsel des Lebens noch ungelöst vor ihr daliegen und die Blüten ihrer Hoffnungen noch von keinem Froste der Täuschung gelitten haben. Die Jahre haben dem Alter die meisten dieser Räthsel lösen helfen, und es ist zu oft um die Hoffnungen in der Vergangenheit betrogen worden, als daß es mit denen, welche ihm die Gegenwart läßt, ohne Besorgniß in die Zukunft sehen könnte.

Je reiner und edler wir selbst sind, um so weniger vermögen wir die Unlauterkeit der Gesinnungen und Absichten bei Andern anzunehmen. Unser eigener Werth dient uns in der Regel immer als Maßstab, um den der übrigen Menschen damit zu bemessen, so daß in unserer Beurtheilung Aenderer für den feinen Menschenkenner häufig unsere eigene Beurtheilung ausgesprochen liegt.

Wie viele Tugenden kränkten sich mit ihrer Unverletzbarkeit in der Welt, an denen das Laster bloß kalt und gleichgültig vorübergeschritten ist, ohne nur im geringsten einen verhänglichen Blick auf sie zu werfen!

Menschen, bei denen die Erziehung die ursprüngliche Natur verwischt oder auch nur abgeglättet, scheinen äußerlich besser, als sie innerlich sind; diejenigen im Gegentheil, bei denen der gesunde Kern des Herzens die Folgen einer schlechten Erziehung aufhebt, sind innerlich besser, als sie uns äußerlich vorkommen.

Die Bürgerschaft für die Fortdauer der Sicherheit, Ruhe und Ordnung eines Staates vermag uns nie ein Einzelnem zu geben, sondern ist nur durch das Bollwerk der Gesetze zu schaffen, welche die Freiheit und die Interessen Aller gleichmäßig wahren. Ein Staat, dem dieses Bollwerk fehlt — hätte er auch das größte Genie, das je auf einem Throne gesessen, zum Herrscher — „hat seine Sach“ auf nichts gestellt“ und sein augenblickliches „Zuchte“ droht jeden Tag sich in ein langes „D weh“ zu verwandeln.

Die Aera der Revolutionen wird erst mit der vollständigsten Gerechtigkeit und Freiheit der Völker geschlossen.

In einem Jahrhundert, wie dem unsrigen, wo die Ideen über Regierungsformen und staatliche Einrichtungen durch die Presse und den ununterbrochenen Verkehr der Völker mit einander so schnell ein Gemeingut werden, verräth es eine an Abergwitz gränzende Geisteschwäche, wenn ein Einzelnem, heiße er König oder Dictator, seine Ansichten und Pläne gegen Alle durchzusetzen versucht und die ganze Macht des Zeitbewußtseins wider sich herausfordert, vor der am Ende die tapfersten Kriegsheere doch ihre Waffen strecken müssen.

Die Wittve Hünge.

Unter Gesandten bringt die „Berliner Volkszeitung“ folgendes Curiosum:

Herr Bismarck sagt in den Kammerdebatten: „Zeigt uns der Herr Ministerpräsident, daß er das Steuer mit so sicherer Hand geführt hat, so beuge ich mich vor ihm. Ich habe aber aus dem Studium der Documente die Ueberzeugung gewonnen, daß nie in einem Staate so viel Sprünge gemacht worden sind, als von dem Herrn Minister, und daß er seine Erfolge nur dem Zufall verdankt.“

Nun muß ich erklären, daß Herr Bismarck nicht die gründliche Kenntniß der christlichen Religion besitzt; in dieser ist weder Glück noch Zufall enthalten. Mein Beweis für die Wahrheit ist der große Reformator Calvin, der strenger als Luther in seiner Schrift es nachweist. „Gott“ sagt er, „hat dem Menschen Verstand und freien Willen gegeben; ist dieser Wille gut in Treue und Glauben nach Christus Lehren von Gott in einem Menschen gefunden, so braucht Gott ihn, weil Gott ein Geist ist, diesen Menschen als sein Werkzeug, seinen Willen durchzuführen, und begabt ihn mit seiner allmächtigen Geisteskraft.“

Da nun Herr von Bismarck das Alles besaß, was Gott von Menschen verlangt, — denn Gott kann man nicht täuschen, — so machte er ihn zum Werkzeug seines Willens und gab ihm die mächtige Geistes- und Wunderkraft (was Herr Bismarck Sprünge nennt), so daß er das Unmögliche möglich machte, und dadurch dem Vaterland

und König der Genies ward, den uns Gott der Allmächtige schickte, um die Schmach wieder auszulöschen, die 48 über uns erging.

Herr Bismarck hat also den Stab über sich selbst gebrochen, indem ihm das Wissen in Religionserkenntniß abgeht, und ist also verbunden, sich tief vor Herrn v. Bismarck zu beugen, wie auch alle wahren Christen im Geiste es thun werden, da seine Demuth alle zeitlichen Ehren sich verbeten hat.

Die Wittve Hünge.

Transatlantisches Kabel.

Der erste Schritt zur thatächlichen Legung des transatlantischen Kabels wird oder ist in diesen Tagen geschehen: Das Küstenende, das schwerste und stärkste der bisher angefertigten Telegraphentaxe, etwa 25 Meilen lang, wird aus der Nähe von Cahirciveen durch die Ballinskelligs-Bucht in die See hingelegt werden.

Die beiden Kriegsschiffe, welche den „Great-Eastern“ escortiren sollen, der „Terrible“ und die „Sphinx“, nehmen das äußerste Ende des Küstenkabels an Bord und erwarten so die Ankunft des Tiefenschiffes vor Valencia, welche auf den 9. oder 10. Juli angekündigt ist. Man hofft, daß bis zum Ende Juli die Verbindung zwischen Amerika und Europa hergestellt sein wird.

Die Uebereinkunft, welche zwischen der „atlantischen Gesellschaft“ und der Regierung vordem bestanden hatte, ist erneuert worden; die Regierung zahlt eine jährliche Subsidie von 20,000 Pfd. Sterling und garantiert überdies 8 Procent Zinsen von einem Capital von 600,000 Pfd. St., wogegen die Gesellschaft sich verpflichtet, als Maximum ihres Preises 2 1/2 Schilling per Wort festzusetzen. Die Garantie gilt übrigens nur für die Zeit, daß die Linie wirklich in Betrieb ist.

Der „Times“ gefällt dieses Arrangement sehr wenig. Abgesehen davon, daß das ganze System derartiger Regierungsgarantien ein schlechtes, mit den Grundsätzen des Freihandels unvereinbares sei, habe das vorliegende Beispiel noch keine besonderen Nachteile. Mit einem Tarif von 2 1/2 Sch. per Wort würde die Linie mit Telegrammen fast erstickt werden, und der Gesellschaft bliebe für ihre übermäßigen Anstrengungen und mit der unumgänglichen Mißverwaltung des Geschäftes nur ein Einkommen von 250,000 Pfd. St. jährlich. Mit einem Tarif von 1 Pfd. St. per Wort hingegen könnte da die Gesellschaft, indem sie die Absendung der Depesche nach irgend einem Theile der Vereinigten Staaten und den Empfang einer Antwort auf dieselbe innerhalb 24 Stunden garantire, eines Gewinnes von 1 Million Pfd. jährlich sicher sein, das heißt verdoppelten Kosten des jetzigen Kabels. Wenn die Actien-Inhaber sich auf ihren Vortheil verständten, so würden sie voraussichtlich bald die auferlegten Hemmnisse abschütteln.

Amtsgericht Brake.

Ordentliche Polizeigerichtsitzung
am 4. Juli 1865, Vormittags 10 Uhr.

Gerichtsschöffen: Herr Fabrikant Hesse, Brake.
„ Bädermeister G. Brinken das.

Die Verhandlungen werden betreffen:

1. Nichtbeachtung der Bestimmungen über jährliches Bisiren der Papiere der Leichtfahrzeuge (Kähne).
2. Fingirte Angabe der Bestimmung eines Seeschiffes bei der Musterung, um dadurch die Zulassung eines für außer-europäische Gewässer nicht befähigten Steuermanns zu erwirken.
3. Uebertretung der Hafenordnung durch unbefugte Lagerung von Schutt.
4. Unbefugten Verkauf von Branntwein.

Bermischtes.

Brake, Juni 30. Gestern Morgen erhing sich hier ein Säger. Wie man hört, ist seine Frau seit längerer Zeit krank, und auch er fing in letzter Zeit an zu kränkeln. Man glaubt hierin die Ursache seines Lebensüberdrußes suchen zu müssen.

Newyork, 20. Juni. In finanziellen und commerciellen Kreisen herrscht große Stille, die im letzten Stadium der Uebergangsperiode nicht beunruhigt, vielmehr einer allgemeinen Vorbereitung zu neuen Unternehmen gleicht und auf eine nahe Belebung der Geschäfte aller Zweige deutet. — Ueber die bevorstehende Getreide-Ernte lauten die Berichte aus allen Theilen des Landes anhaltend günstig und für die nöthige Arbeitskraft ist durch die heimkehrenden Armeen, wie durch die zahlreiche Einwanderung reichlich gesorgt.



Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, 30. Juni. nach
 Schw. Lucie, Johansen (26) Carlserona
 Russ. Wilhelmine, Falkenau (27) Angostura
 Ob. Erprinz Friedrich August, Metz (27)
 Teneriff
 Han. Gesine, Lindebohm (28) Friedrichshald

Passagierfahrt auf der Unterweser und Hunte.

Von Bremen 5 1/2 Uhr Mgs. 11 Uhr Mgs. und 3 1/2 Uhr Nachm.
 Von Bremerhaven 5 Uhr Mgs. 10 1/2 Uhr Mgs. und 3 Uhr Nachm.
 Von Oldenburg täglich Hin- und Herfahrt.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.
 Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen.
 " " Hull jeden Montag Morgen.
 " " von London jeden Donnerstag Morgen.
 " " Hull jeden Sonnabend Abend.

Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen

Bremerhaven = Geestemünde und Nordenham m. Blexen.
 Abf. von Nordenham 7 1/2 Uhr Morgens, 11 1/2 Uhr Morgens 3 1/2 Uhr Nachmittags.
 Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens, 1 Uhr Nachmittags, 6 1/2 Uhr Abends.
 An Sonn- und Festtagen statt 6 1/2 Uhr Abends 9 Uhr von Bremerhaven.

Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen

Bremerhaven = Geestemünde und dem Nordseebad Rorderney,

vom 3. Juli bis 23. September d. J.

jeden Montag, Mittwoch und Freitag, und zwar zunächst:
 Montag, den 3. Juli 12 U. — M. Mt.
 Mittwoch, " 5. " 1 " 15 " Nachm
 Freitag, " 7. " 3 " 15 " Mrg.
 Montag, " 10. " 5 " 45 " "
 Mittwoch, " 12. " 7 " 15 " "
 Freitag, " 14. " 9 " — " "

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. **Stoltz.**
 Director. Procurant.

Das Regulativ, betreffend die Organisation der höheren Bürgerschule hieselbst, wird vom Rechnungsführer, Stadtkämmerer Klostermann, das Exemplar für 1 fl. abgegeben.

Brake, 1865 Juni 29.
 Der Vorstand der höheren Bürgerschule.
 Strackerjan.

Strückhausen. Hinrich Witte zu Harrierwarp, als Vormund über weil. Joh. Christoph Bruns dafelbst Kinder, läßt am Montag, den 3. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr, in Fischbeck's Gasthause zu Harrierwarp: die dafelbst belegene Köterei seiner Pupillen mit 5 Jüden Landes auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern.
 Liebhaber ladet ein
 C. Heye, Auct.

Zu vermieten. Eine Stube mit Kammer, Küche, Keller und Bodenraum. Oder auch für zwei junge Leute Logis und Beköstigung.
 H. A. Hegeler.

Brake. Weiland J. T. Sandersfeld in Brake kinder Vormund, Hr. Schiffsbred Nicolai dafelbst will das zum Vermögen seiner Pupillen gehörende, zu Brake (Klippfanne) belegene Wohnhaus auf den 1. Mai 1866 aus der Hand verheuern.
 Nähere Auskunft erteilt
 J. J. Meyer.

Ausstellung inländisch. Gewerbe-Erzeugnisse in Oldenburg, vom 3. bis 17. September 1865, in der Großherzogl. Reitbahn auf dem Schloßplatze.

Die Anmeldung der Ausstellungs-Gegenstände hat bis spätestens den 15. Juli Statt zu finden. Programme und Anmeldeungs-Formulare werden von der Redaction d. Bl. ausgegeben. Oldenburg, im Juni 1865.

Die Ausstellungs-Commission.

Mammen, Fabrikant, Vorsitzender.
 Becker, Ministerialrath.
 Dreher, Sattlermeister.
 Knauer, Ober-Steuer-Inspector.
 Koch, Fabrikant.
 Müller, Tischlermeister.
 Beck, Schmiedemeister.
 Fröhlich, Schlossermeister.
 Meyer, Kupferschmied.
 Schumann, Tischlermeister.
 Timpe, Buchbinder.
 Starckhof, Ober-Post-Inspector.

Schon am 12. Juli a. e. beginnen die Ziehungen der von der hohen hiesigen Regierung garantirten

Neuesten großen Prämien-Verlosung.

Das ganze Grundkapital wird binnen 4 Monate mittelst Gewinnziehungen zurückbezahlt. Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen. Unter 14800 Gewinne befinden sich Haupttreffer von Thlr. 120000, 85000, 80000, 70000, 65000, 60000, 50000, 20000, 25000, 20000, 15000 etc. etc., welche unbedingt gewonnen werden müssen.

Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder gegen Nachnahme werden sofort prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes gratis beigelegt. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Liste und Gewinne baar übersandt. Da voraussichtlich die Aufträge in großem Maasstabe einlaufen, so beliebe man sich baldigst direct zu wenden an

L. Steindecker-Schlesinger,
 Bank- & Wechsel-Geschäft
 in Frankfurt am Main.

Brake. Ich bin beauftragt, ein an der Dreistraße zu Brake belegenes Wohnhaus aus der Hand zu verkaufen. Dasselbe ist vor 3 Jahren neu erbaut, enthält 3 Stuben, 4 Kammern, Küche, Waschküche, cementirten Keller und ist auf's Elegante und Bequemte eingerichtet. Der Antritt kann diesen Herbst oder nächsten Mai geschehen. Falls kein Verkauf des Immobilien nicht zu Stande kommt, soll dasselbe auf ein oder mehrere Jahre verheuert werden.
 J. J. Meyer.

Brake. Der Schiffsjümmere Mann J. S. Finte in Brake beabsichtigt, seine zu Voirwarden an der Brake-Goldwarder Chauffee und in der Nähe von Brake belegene Parzelle Landes, pl. m. 30 Quard-Ruthen groß und zu einem Bauplace sich eignend, aus der Hand zu verkaufen.
 Nähere Auskunft erteilt
 J. J. Meyer.

Brake. Weiland Anton Dols zu Hammelwarden kinder Vormund Hausmann J. A. Dols zu Lukenbeich, will die zum Vermögen seiner Pupillen gehörenden zu Hammelwarderkerche belegenen Immobilien, bestehend aus einem Wohnhause und reichlich 1 Jüde Wärd- und Gartenzünden aus der Hand verheuern. Ich bin mit dieser Verheuerung beauftragt.
 J. J. Meyer.

Brake. Zu verkaufen. Einen neuen Ziegenkoben, einen Spierloh billig.
 Auskunft erteilt die Exp. d. Bl.

Norderfrieschenmoor. Zu verkaufen. Ein festes Schwein. Wittwe Wulff.

Brake. Gesucht wird eine zuverlässige Person von gesetztem Alter als Haushälterin. Dieselbe würde neben der Führung eines kleinen, einfachen Haushalts die Pflege von vier gut erzogenen Kindern zu übernehmen haben. Das Nähere erfährt man
 in der Exp. d. Bl.

Zum sofortigen Dienstantritt suche ich einen kleinen Knecht; ohne gute Zeugnisse braucht sich jedoch Niemand zu melden.
 Gerh. Groß.

Brake. Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Bäckergeselle sucht auf sofort oder 1. August eine Stelle.
 Anmeldungen nimmt entgegen
 G. W. Carl Lehmann.

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau

übernimmt zu billigen, der Gefahr entsprechenden, festen Prämien, Versicherungen auf Mobilien aller Art, als: Möbel, Haus- und Ackergeräthe, Vieh, Erntefrüchte, Waaren, Werkzeug u. s. w.

Anträge werden entgegen genommen und jede nähere Auskunft gern erteilt von
H. Döhler,
 Agent für Brake und Umgegend.

W. M. G. Fischer, Instrumenten- und Saiten-Handlung

Bremen, Catharinenstraße No. 30, empfiehlt sein vollständiges Lager von musikalischen Streich- und Blas-Instrumenten, Gitarren, Zithern, Harmonika's, großen und kleinen Trommeln, echt Italienischen und Deutschen Saiten, nebst allen für das Musikfach gebrauchlichen Utensilien.

Reparaturen werden sorgfältig und prompt ausgeführt.

Gefunden. Auf dem Schützenplatze ein goldener Uhrschlüssel. Abzuheuern in der Exp. d. Bl.

Verloren. Am ersten Schützenfeste auf dem Wege von Brake nach Klippfanne ein goldene Broche. Um Abgabe derselben gegen eine angemessene Belohnung in der Exp. dieses Blattes wird gebeten.

Händler-Verbands-Verein.

Zu der heute Abend 8 Uhr stattfindenden Haupt-Versammlung werden die Mitglieder freundlich eingeladen.
 D. W.

Braker

Schützen-Verein.

Sonntag, den 2. Juli, Morgens 6 Uhr, **Exerciren**

Bei günstiger Witterung Ausmarsch zum Schützenhofe und Schießen.
 Die Schützen versammeln sich bei H. Widd's Gasthause.
 Der Hauptmann.

Warnung.

Brake. Flejenige Person, welche in der letzten Nacht des hierorts abgehaltenen Schützenfestes einen, nicht ihr gehörenden, neuen seidenen Paletot mitnahm, wird hiermit aufgefordert denselben innerhalb zwei Tagen in der Expedition dieses Blattes abzugeben, widrigenfalls sie die üble Folgen zu rechnen hat.

Am Sonntag, den 2. Juli

Tanz-Parthie,

wozu freundlich einladet
 W. Fink

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.